



Ich habe einen Traum

Martin Luther King



Inhaltsverzeichnis

Angedacht	3
Das Geschenk der Oma	4
Minna-Sattler-Zentrum	6
Regelmäßige Termine	8
Konfirmationsgruppe	9
Finanzen	9
Bochum bei der WAZ	10
Gemeindesprecherversammlung	11
Regionaler Trauergottesdienst	12
Gesamtkonvent	14
Mittwochstreff in Lünen	14
Martin Luther King	15
Notfall SMS	18
Chatseelsorge	18
Freude und Trauer	19
Ich habe einen Traum	20

Impressum

Herausgeber:

Evangelische Gehörlosengemeinden im westfälischen Ruhrgebiet (EKvW)

Redaktion:

Ralph Arning (rala)
 Christine Brokmeier (chrib)
 Dorothea Dohm (dodo)
 Monika Nüßle (moni)
 Hendrik Korthaus (heko)
 Susanne Kuhles (susk)
 Sabine Kuklinski (kuki)
 Barbara Plümer (barp)
 Hermann Riekötter (heri)
 Kurt Tischer (kurti)
 Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider.
 Der Regenbogen erscheint 3-4 mal im Jahr
 Auflage 500 Exemplare
 Gedruckt auf Umweltschutzpapier
 Gemeindebriefdruckerei Groß-Oesingen

Bankverbindung:

Kontoinhaber „Regenbogen“
 Konto 146 978 300 bei der
 Volksbank Haltern BLZ 426 613 30

Ausgabe 2/2008 1. Jahrgang
 Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 25.11.08
 Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 28.02.09

Kontakt (VISDP)

Pfr. H. Korthaus
 Zu den Höfen 1a
 45711 Datteln
 Tel: 02363/728335
 Fax: 02363/728336
 HKorthaus@t-online.de

An(ge)dacht



Ich habe einen Traum...

Einige Menschen sagen: „Träume sind Schäume!“ Das bedeutet: ein Traum ist wie Schaum, er zerplatzt wie eine Seifenblase. Er ist nichts wert. Und: ein Mensch, der träumt – das ist ein Spinner. Denn: Leben heißt: arbeiten, Geld verdienen. Keine Zeit für Träume!

Andere Menschen sagen: „Träume sind mächtiger als Tatsachen!“ (Robert Fughum) Das bedeutet: ein Traum kann mein Leben verändern. Er ist stark und wertvoll. Und: ein Mensch, der träumt – der ist stark. Er hat ein Ziel. Er kann viel verändern. Denn: Leben heißt: Geld allein ist nicht genug. Lebensinhalt – das ist auch Liebe, Freundschaft, Gefühle – Träume!

Und was denkst du?

Jeder Mensch sollte sich fragen: was ist wirklich wichtig – für mein Leben?

Ich denke: ein Mensch, der nicht träumen kann – der ist jetzt schon tot!

Ich wünsche mir die Kraft und den Mut, zu träumen – trotz aller Schwierigkeiten und Probleme, trotz aller Menschen, die spotten, schlecht reden, dagegen stehen.

Und ich wünsche dir, dass du auch sagen kannst:

Ich habe einen Traum... (kuki)

Große Erwartung vom Geschenk der lieben Oma

Oma B. lebte allein und ist seit 15 Jahren Witwe. Ihre Kinder sind schon vorher gestorben. Oma B. ist meistens allein zu Hause. Sie hat 4 Enkelkinder, nur Klaus kommt meistens zu ihr. Wenn der Enkelsohn Klaus kommt, dann nur um etwas Geld von Oma zu bekommen. Oma B. gibt gerne etwas Geld fürs Studium dazu. Deswegen kommen die Enkelkinder zu ihr. Es ist Weihnachten, da dachte Oma B. an etwas Besonderes, wie sie den Enkelsohn Klaus überraschen kann. Sie sprach leise, „Klaus muss viel Geld fürs Studieren bezahlen, dafür bekommt sie Bares, statt Sachen. So will ich ihm eine Überraschung machen.“

Also, sie kauft 6 Butterbrotbretter vom Flohmarkt. Zu Hause packt sie die Butterbrotbretter schön ein.



Am Heiligen Abend kam der Enkelsohn mit seiner Freundin zu Oma B. Nach dem Essen tauschen sie die Geschenke aus. Oma bekam Nierenwärmer und Wärmflasche. Sie war darüber sehr hocherfreut. Als der Enkelsohn sein Geschenk auspackte, sah er enttäuschend sein Geschenk. Brotbretter waren in der Klarsichtfolie verpackt, so dass er die Verpackung nicht ausriss. Kurz danach gingen Klaus und seine Freundin aus dem Haus.

Seitdem bekam Oma B. keinen Besuch von ihrem geliebten Enkelsohn Klaus mehr. Auch hörte sie keinen Ton von ihm, kein Schreiben

von Klaus kam ins Haus. Fast ist ein Jahr um und bald ist Weihnachten vor der Tür. Immer noch keine Nachricht kam von Klaus.

Oma B. fragte sich, was sie falsch gemacht hat und dachte nach. So beschloss sie Klaus zu besuchen. Gesagt und getan.

Sie kam überraschend zu Besuch bei Klaus. Der Klaus sah erschrocken Oma an und fragte sie, was sie hier wollte. Oma B. antwortete, dass sie fast ein Jahr von ihm nichts erfuhr. Sie wollte mal erfahren, wie es ihm ging. Klaus ließ sie in die Wohnung. Die Wohnung sah unordentlich aus. Hektisch räumte Klaus die Wohnung auf und machte den Frühstück fertig. Gerade kam seine Freundin fast halbnackt in die Wohnung und Oma B. schämte sich wegen der Unordnung in der Wohnung und Körperpflege. Als Klaus gerade die Teller auf den Tisch legen wollte, fragte Oma B. nach dem Brettbrett. Klaus antwortete ihr, dass die Bretter noch nicht ausgepackt und immer noch im Schrank sind.

Oma verlangte, dass er sofort die Bretter holen sollte. Klaus brachte sie ihr. Oma B. fragte ihn, ob ihr Geschenk ihm nicht gefallen hat. Klaus verneinte und bat ihr, dass sie sie mitnehmen sollte. Oma B. packte vor seinen Augen die Folie aus und nahm die Bretter auseinander. Darin waren 3000,00 € versteckt. Oma B.



sagte ihm, wenn er den Wert des Geschenkes nicht ehrt, so braucht er das Geschenk nicht zu behalten. Er braucht sich nicht mehr um sie zu kümmern. So ging sie aus der Wohnung und ließ Klaus mit verblüfftem Gesicht da.

Merke: Wer das Geschenk nicht ehrt, hat nichts verdient!

(heri)

Minna-Sattler-Seniorenzentrum in Dortmund



Auch gehörlose Menschen werden einmal älter. Und dann kann es sein, dass sie nicht mehr zuhause zurecht kommen. Den Alltag allein zu meistern wird dann immer schwieriger. Was soll man nun tun? Der Schritt, in ein Pflegeheim zu ziehen, fällt

niemanden leicht. Und als gehörloser Mensch im Ruhrgebiet musste man sich entscheiden. Entweder gehe ich nach Solingen in das Theodor-Fliedner-Haus, wo es rund um die Uhr Kontakt in Gebärdensprache gibt. Oder nach Essen-Steele, wo es einen eigenen Wohnbereich für Gehörlose gibt. Beides sehr gute Häuser, aber nicht direkt vor der Haustür. Weg von der Familie, von den Freuden und vor allem auch von der Gemeinschaft der Gehörlosen, dem Verein, der Altenstube und der Gemeinde. Also doch besser in ein Seniorenzentrum nahe am Wohnort? Doch da ist man allein. Meist ist kein



anderer Gehörloser dort. Und freie Kommunikation in Gebärdensprache gibt es dort nicht. Ein sehr schwere Entscheidung

Seit 2007 gibt es nun eine dritte Möglichkeit. Das Minna-Sattler-Seniorenzentrum in Dortmund. Dort leben inzwischen wie in einem Wohndorf fünf gehörlose





Menschen. Ein Ehepaar, zwei Herren und eine Dame. Sowohl in der Hauswirtschaft und auch beim Pflegepersonal gibt es Kräfte, die selber gehörlos sind oder gebärden können. Überhaupt erlernen viele dort arbeitende Personen inzwischen die Gebärdensprache. Natürlich sind die Apartments und Zimmer mit Fax und

Lichtblitzern ausgestattet. Obwohl die gehörlosen Menschen im Alltag dort integriert werden, gibt es spezielle Angebote. Alle zwei Wochen trifft sich der Gebärdensammtisch im Café zu Kaffee und Kuchen und natürlich zum Plaudern. Auch der Fahrdienst zum Dortmunder Verein, zur Altenstube und zu den Gottesdiensten wird organisiert.

Ein- bis zweimal in der Woche ist auch Pfarrer Hendrik Korthaus vor Ort. Als Gehörlosenseelsorger und systemischer Berater bemüht er sich bei allen kleinen und großen Problemen weiter zu helfen. Dieses Angebot ist natürlich offen für alle.



Neugierig geworden?

Dann kommen Sie doch einfach mal vorbei! Offene Sprechstunde ist immer Dienstag von 10.00-12.30 Uhr und der Gebärdensammtisch in den ungeraden Wochen donnerstags ab 15.00 Uhr in Minna-Sattler-Seniorenzentrum der AWO Mergelteichstr. 10 in Dortmund-Brünnighausen (in der Nähe vom Zoo).

Oder nehmen Kontakt auf mit Pfr. H. Korthaus oder Fr. H. Hagemann
 Fax: 0231/7936204 E-mail: sz-do-bruenninghs-msz@awo-ww.de

Regelmäßige Termine

Bochum

Gottesdienst: jeden 4. Samstag im Monat 14.30 BO-Laer, Grimmestr. 4

Gehörlosentreff: Mittwochs 14.00 Uhr HDB, Alsenstr. 19a

Offene Sprechstunde: jeden 2. Mittwoch im Monat, 15.00 Uhr HDB

Dortmund

Gottesdienst jeden 2. Sonntag im Monat 15.00 Soz. Zentrum, Westhoffstr. 6-8

Altenstube: jeden 2. und 4. Donnerstag 14.00 Soz. Zentrum

Stammtisch: jeden 1., 3. und 5. Donnerstag 15.00 MSSZ, Mergelteichstr. 10

Offene Sprechstunde: Dienstags 10.00-12.30 MSSZ

Gelsenkirchen

Gottesdienst: jeden 3. Sonntag im Monat 14.30 Altstadt Gemeindehaus

Herne

Gottesdienst: jeden 2. Samstag im Monat, 14.00 Kreuzkirche

Frauenstunde: alle 14 Tage Dienstags 14.30 Steil-Haus, Herrmann-Löns-Str.

Treff: jeden Freitag 20.00 Steil-Haus

Iserlohn

Gottesdienst: jeden 2. Samstag im Monat 14.30 DRK-Zentrum, Karnacksweg 35a

Treffpunkt: jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat im „Alten Stadtbad“, Poth 10

Lünen

Gottesdienst: jeden 1. Sonntag im Monat 14.30 St. Georg Stadtkirche

Treff: jeden 2. Mittwoch 14.00 St. Georg Gemeindehaus, St. Georgs-Kirchplatz

Recklinghausen

Gottesdienst: jeden 3. Samstag im Monat 14.30 GLZ, Oerweg 38

Witten

Gottesdienst: jeden 2. Samstag im Monat, GL-Treff, Dortmunder Str.

Besondere Termine

Regionale Gottesdienste:

25.12.2008 15.00 Uhr Gelsenkirchen Altstadtkirche, Heinrich-König Platz

13.04.2009 15.00 Uhr Lünen St.-Georg-Kirche

Neue Konfirmationsgruppe in Dortmund



Seit ein paar Wochen trifft sich in der Rheinisch-westfälischen Realschule für Hörgeschädigte in Dortmund in der Uhlandstrasse eine Gruppe junger Menschen donnerstags nach dem Schulunterricht. Zusammen mit der Lehrerin Marina Hoffmann und Pfarrer Hendrik Korthaus

bereiten sie sich auf die Konfirmation im nächsten Jahr vor. Diese wird entweder in den Heimatorten oder in Dortmund gefeiert. Natürlich gibt es hier nicht nur ernsten Unterricht, sondern auch viel Spaß miteinander.

Finanzierung des „Regenbogens“

Als wir Anfang Oktober 2008 die erste Ausgabe des neuen regionalen Gemeindebriefes in den Gemeinden verteilten, wurden wir auch gefragt wie sich der „Regenbogen“ finanziert. Nun, das ist leider nicht so einfach. Geplant ist, dass sich die beteiligten Kirchenkreise die Kosten teilen. Wir denken nämlich, dass es richtig ist den Gemeindebrief in den Gemeinden kostenlos zu verteilen. Dafür sind wir aber auch auf freiwillige Spenden und Werbung angewiesen. Vielen Dank!

Bankverbindung: „Regenbogen“ Konto: 146 978 300 bei der Volksbank Haltern BLZ 426 613 3



Stadtverband Bochum bei der WAZ



Am 17. Oktober 2008 besuchte der Stadtverband der Gehörlosenvereine Bochum das Essen Druckhaus der WAZ in Essen mit 18 Teilnehmern und der Gebärdendolmetscherin Erika Schäfer.

Zu Beginn der Führung gab es eine kleine Erfrischung und einen kurzen Film. Nach einem Fußweg von zehn Minuten erreichen wir das Druckhaus an der Schederhofstraße. Es ist eines der modernsten und größten Druckhäuser Europas und einen großen Teil der Ausgaben der WAZ und NRZ. Wir standen am Fuße der 14 Meter hohen Rotations-Druckmaschinen. Dort werden die immer hungrigen Giganten mit 1,3 Tonnen schweren Papierrollen gefüttert, die auf 18 Kilometer lange Bahnen gewickelt sind.



An sechs Wochentagen werden auf acht modernen Druckmaschinen und verlags-eigenen Anzeigenblättern ca. 600.000 Tageszeitungsexemplare gedruckt. Das Druckhaus WAZ produziert ca. 2,2 Millionen Druckstücke inklusive



der Anzeigenblätter und Fremdaufträge. Hier treffen die aus den Redaktionen gelieferten Zeitungs- und Anzeigenseiten in Form von elektronischen Datensätzen ein und mit modernster Lasertechnik werden Texte und Fotos auf Aluminium-druckplatten gebracht. Nacht für Nacht befahren bis 200 Lkw das Gelände des Druckhauses in Essen um über zwei Millionen Druckerzeugnisse täglich abzu-

holen. Die Führung endete an der Pforte des Druckhauses an der Schederhofstraße nach 2 Stunden. (moni)

Gemeindesprecherversammlung 1.11.08 in Unna



Am 1.11.2008 fand die 2. Gemeindesprecherversammlung des Jahres 2008 im Haus der Kirche in Unna statt. 45 Personen haben teilgenommen, und 21 Gehörlosengemeinden waren damit vertreten. Wolfgang Dworak ist als westfälischer Delegierter für die Konferenz der Deutschen Gehörlosenmission nach 7 Jahren aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten, Angela Neumann von der Gehörlosengemeinde Recklinghausen wurde neu gewählt, ebenso Dora Dohm von der Gehörlosengemeinde Iserlohn als stellvertretende Delegierte. Juliane Klein von der Gehörlosengemeinde Steinhagen macht weiter. Weitere Themen waren Berichte aus den Gemeinden, Rückblick



auf das Missionsfest, Berichte aus der Gehörlosenmission, der Kinderfreizeit und der Weiterbildung für gehörlose Mitarbeiter/innen. Der Kollektenplan 2009 wurde beschlossen und von der DAFEG-Mitgliederversammlung Neuigkeiten ausgetauscht. Die Versammlung schloß mit der Abendmahlsfeier. (dodo/heko)

1. regionaler, ökumenischer Trauergottesdienst



Am 22. November war es endlich so weit. Nach wochenlanger liebevoller Vorbereitung feierten wir den ersten regionalen, ökumenischen Trauergottesdienst in Bochum-Laer. Zu den 20 Mitarbeiterinnen gesellten sich rund 70 Gottesdienstbesucher. In diesem Gottesdienst sollte an die Toten des letzten Kirchenjahres

gedacht werden. Und so standen 3 Stationen im Mittelpunkt: Salbung, Entzünden von Gedenklichtern und das Aufschreiben von Namen der Verstorbenen auf Blätter, die anschließend vor der Kirche im plötzlich einsetzenden Schneegestöber verbrannt wurden.



Die Liturgie des Gottesdienstes wurde unterstützt durch einen extra hierfür gegründeten Gebärdenchor, eine Pantomime und der Theatergruppe mit einem Anspiel zum Thema Herbst sowie einer Bilderanimation.

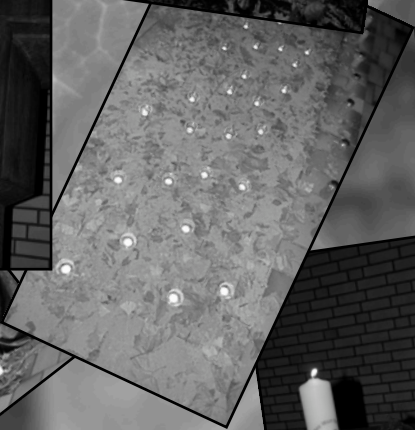


Viele Handlungen und Symbole wirkten sicherlich für die GottesdienstbesucherInnen neu und fremd. Doch ließen sich viele Menschen salben und dachten an ihre verstorbenen Angehörigen und Freunde.

Nach dem Gottesdienst gab es mit Brot und Wein, Weintrauben, und Käse eine Stärkung im Gemeindehaus.

Weitere regionale Gottesdienste sind geplant für den 1. Weihnachtstag 2008 in Gelsenkirchen und den Ostermontag 2009 in Lünen.

(heko,/kuki/dodo/moni)



Gesamtkonvent der GehörlosenseelsorgerInnen

Am 5.11.08 trafen sich 16 der 19 Gehörlosenseelsorgerinnen der EKvW im Haus Villigst. Nach einführenden Worten von Pfarrer Benno Weiß wurde die neue Chatseelsorge, die



Planung der neuen Internetseite und das Winterseminar 2009 in Berlin besprochen. Die Erfahrungen mit den Veranstaltungen des letzten Jahres und dem westfälischen Gehörlosenkaffee wurden lebhaft ausgetauscht. (heko)



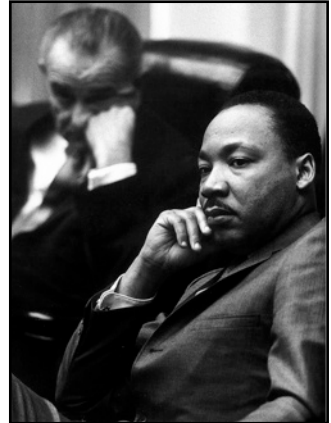
Mittwochstreffen in Lünen

Nach 33 Jahren geht in Lünen eine Ära zu Ende. Renate Prinzler gibt den Vorsitz im Mittwochstreff ab. Pfarrer Hendrik Korthaus dankte ihr und ihrem Mann Lothar mit Blumen für die lange und gute Arbeit. Ab 2009 übernehmen Monika Eul und Brigitte Hamacher den Vorstand. Wir wünschen dem neuen Team Gottes Segen. (heko)



Ich habe einen Traum - Martin Luther King

Martin Luther King (1929-1968) war Pfarrer. Er setzte sich sein Leben lang für die Anerkennung der Menschenrechte ein. Er kämpfte gegen Rassendiskriminierung in den USA. Sein Widerstand war gewaltlos. 1964 bekam er den Friedensnobelpreis. 1968 wurde er ermordet.



Martin Luther King (junior) wurde am 15. Januar 1929 in Boyhood (USA) geboren. Seine Eltern waren Alberta King, Lehrerin, und Martin Luther King (senior), Baptistenpfarrer.

Der Name Martin Luther war für den Vater und später auch für den Sohn ein Zeichen für tiefes religiöses Empfinden.

Die Großeltern von Martin Luther King hatten zum Teil noch als Sklaven auf den Baumwollplantagen bei Stockbridge gearbeitet, etwa 20 Kilometer von Atlanta entfernt.

Wie alle Schwarzen wurde auch Martin Luther King damals durch die Rassentrennung in den Südstaaten der USA diskriminiert. Das bedeutet: im Alltag waren alle Bereiche in schwarz und weiß unterteilt und getrennt: Schulen, Kirchen, öffentliche Gebäude, Busse und Züge, und auch Toiletten und Waschbecken. Martin Luther King empfand diese Trennung als große Ungerechtigkeit. Er protestierte schon früh gegen diese Diskriminierung. Im Alter von 14 Jahren fuhr er von Atlanta nach Dublin, Georgia. Dort nahm er an einem Redner-Wettbewerb teil und hat gewonnen. Er protestierte schon damals öffentlich gegen die Trennung von Schwarzen und Weißen und setzte sich für die Stärkung der USA als einer Nation ein.

Am 18. Juni 1953 heiraten Martin Luther King und Coretta Scott Williams. Die Hochzeit fand in Corettas Elternhaus in Alabama statt und wurde von Kings Vater geleitet. Martin und Coretta hatten gemeinsam vier Kinder.

1954 wurde Martin Luther King Prediger in Montgomery.

1955 führte er einen Boykott gegen Omnibusse in Montgomery an: Schwarze sollten keine öffentlichen Busse mehr benutzen. Die schwarzen Führer der Stadt hatten den Boykott organisiert, um gegen Rassentrennung in öffentlichen Verkehrsmitteln zu protestieren. Sie



reagierten damit auf die Verhaftung einer alten schwarzen Frau, Rosa Parks. Sie hatte sich geweigert, im Bus aufzustehen und ihren Sitzplatz einem weißen Fahrgast zu überlassen. Der Boykott dauerte 381 Tage. Martin Luther King wurde festgenommen und kam ins Gefängnis. Sein Wohnhaus wurde in dieser Zeit

gesprengt. Er bekam mehrere Morddrohungen.

Der Boykott endete 1956 mit einem Erlass des Obersten Gerichtshofes. Der Oberste Gerichtshof erklärte: jede Art von Rassentrennung in öffentlichen Verkehrsmitteln ist gesetzwidrig.

In den folgenden Jahren setzte sich Martin Luther King weiter für den friedlichen und gewaltlosen Kampf gegen Unterdrückung und Rassenhass ein. Er war von Mahatma Gandhi sehr beeindruckt und übernahm seine Idee des gewaltfreien Widerstandes.

Martin Luther King reiste durch Amerika und hielt überall öffentliche Reden. Er verfasste viele Bücher. Er arbeitete aktiv in der Friedensbewegung.

1962 traf er in Washington den Präsidenten der USA, John F. Kennedy, und bat ihn um Unterstützung.

1963 führte er in Birmingham, Alabama, eine große Bürgerrechtsbewegung an. Er organisierte Aktionen für das Wahlrecht von Schwarzen. Er kämpfte für bessere Schulbildung. Während dieser Zeit wurde er mehrmals verhaftet und kam ins Gefängnis.

Am 28. August 1963 führte Martin Luther King den historischen „Marsch auf Washington“ an. Hier hielt er seine berühmte Rede:

„I have a dream – Ich habe einen Traum“.

In dieser Rede sagte er auch:

„Heute sage ich euch, meine Freunde, trotz der Schwierigkeiten von heute und morgen habe ich einen Traum. ... Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilen wird. Ich habe einen Traum heute...“

1963 wurde der Präsident John F. Kennedy ermordet. Das war ein Schock für die gesamte Friedensbewegung.

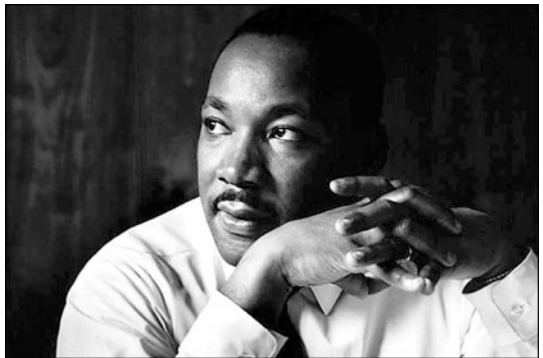
1964 bekam Martin Luther King in Stockholm den Friedensnobelpreis.

Am 19. Juni 1964 gab es das Bürgerrechtsgesetz. Es wurde von dem neuen Präsidenten der USA, Lyndon B. Johnson, verkündet. Das Gesetz bestimmte die Aufhebung der Rassentrennung. Ein großer Durchbruch für die Friedensbewegung und Martin Luther King!

Am 4. April 1968 wurde Martin Luther King in Memphis, Tennessee erschossen.

Sein Leben lang hat er seinen Traum verfolgt. Er hat sich gegen Diskriminierung und für Gleichberechtigung eingesetzt. Sein Widerstand war friedlich und gewaltlos.

Nach seinem Tod haben andere Menschen seinen Traum weitergetragen. Es hat sich viel verändert. Und heute? Heute gibt es in den USA den ersten schwarzen Präsidenten, Barack Obama. (kuki)



Notfall SMS

In einigen Städten gibt es nun auch die Möglichkeit, einen Notruf mit SMS an die Polizei zu schicken. In Bochum ist das die Nummer 0234 9091234. An dieselbe Nummer kann man auch ein Fax schicken. In Dortmund und Lünen ist die Nummer für SMS 0231 1206186. Für Fax 110 und für das Schreibtelefon 0231 19294. Am besten diese Nummern einspeichern oder neben das Fax hängen.





CHAT seelSORGE
für Gehörlose und Hörgeschädigte

FRUST

Depression

Angst

Trauer

chatSEELSORGE

für Gehörlose und Hörgeschädigte

www.chat.dafeg.net

Beratung, Hilfe, Seelsorge – Anonym und Vertraulich

Ein Angebot der Evangelischen Kirche in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Gehörlosenseelsorge



Chatseelsorge


Ab dem 4. Dezember findet man etwas neues im Internet: www.chat.dafeg.net Dort kann man immer donnerstags abends von 20.00 Uhr bis 22.00 Uhr mit Gehörlosenseel-sorgerInnen chatten.

Freude (und Trauer)

- 21.12. Anneliese Gerkrath, Schwerte 83 Jahre
06.01. Karl-Heinz Brinkmann, Lünen 65 Jahre
10.01. Hermann Drese, Gelsenkirchen 88 Jahre
11.01. Ivan Rupic, Dortmund 50 Jahre
13.01. Ilse Sgodda, Gelsenkirchen 89 Jahre
16.01. Willi Napierski, Hagen 84 Jahre
16.01. Walter Krüger, Iserlohn 83 Jahre
19.01. Wolfgang Dworak, Unna, 70 Jahre
07.02. Hans-Peter Koch, Velbert 65 Jahre,
10.02. Hilde Thyret, Datteln 70 Jahre
15.02. Brigitte Hamacher, Lünen 50 Jahre
20.02. Margarete Schwartz, Recklinghausen 80 Jahre
21.02. Hannelore Walla, Lünen 80 Jahre
21.02. Willi Bonrath, Gelsenkirchen, 80 Jahre
02.03. Klaus Kosfeld, Dortmund 65 Jahre
12.03. Gregor Gatkowski, Witten 60 Jahre
18.03. Wilhelm Enning, Dortmund 85 Jahre
21.03. Martin Bornschein, Dortmund 70 Jahre
23.03. Kurt Tischer, Dortmund 70 Jahre
24.03. Heinz Morchner, Bielefeld 83 Jahre
27.03. Edeltraud Kulesa, Gelsenkirchen 81 Jahre
27.03. Inge Bonrath, Gelsenkirchen 80 Jahre



**Die Redaktion wünscht
allen Leserinnen und
Lesern ein frohes
Weihnachtsfest
und ein gesegnetes
neues Jahr 2009**



Ich habe einen Traum, dass eines Tages jedes Tal erhöht und jeder Hügel und Berg erniedrigt werden. Die unebenen Plätze werden flach und die gewundenen Plätze gerade, und die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden und alles Fleisch miteinander wird es sehen. Dies ist unsere Hoffnung. Dies ist der Glaube, mit dem ich in den Süden zurückgehen werde. Mit diesem Glauben werden wir den Berg der Verzweiflung behauen, einen Stein der Hoffnung. Mit diesem Glauben werden wir gemeinsam arbeiten können, gemeinsam beten können, gemeinsam kämpfen können, gemeinsam in das Gefängnis gehen können, um gemeinsam einen Stand für Freiheit mit dem Wissen zu machen, dass wir eines Tages frei sein werden.